Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 37 (1947)

Heft: 1

Artikel: Volkskundliches aus dem Aargau

Autor: Däster, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Namensträger darin erkennen, so möge er mich entschuldigen und mir verzeihen. Er kann sich trösten damit, wenn ich ihm verrate, dass der oben erwähnte Menschäfrässer zu meinen weiteren Verwandten gehört.

Volkskundliches aus dem Aargau.

Von Adolf Däster, Aarau.

In ländlichen Gegenden des sog. bernischen reformierten Kantonsteils herrscht noch auf abgelegenen Bauernhöfen der alte Brauch, dass bei sommerlichen Gewittern während der Nachtzeit alle Hausbewohner aufstehen, sich um den Stubentisch herum sammeln und laut aus der Bibel oder aus „Starks Gebetbuch“ lesen. Dieses Beten soll Blitz-, bzw. Feuersgefahr abwenden.

Die Abendmahlssonntage werden als „heilige Tage“ seit alten Zeiten hauptsächlich auf dem Lande hoch in Ehren gehalten. Meine Grossmutter ermahnte mich vor dem Gang zum heiligen Abendmahl, ich möchte beim Empfang des Kelches dreimal einen kleinen „Schluck“ trinken, einen auf den Namen Gottes des Vaters, einen auf den Namen des Sohnes und den dritten auf den Namen des heiligen Geistes. Oft nehmen ältere Teilnehmer ein Stücklein des Abendmahlbrotes mit nach Hause. Es soll das Haus vor Unglück und Feuersbrunst bewahren.

Vor wenigen Jahrzehnten wurden auch in reformierten Gegenden des Aargaus gerne Kapuzinerpatres aus Sursee oder aus Olten gerufen, um Unglück im Viehstall abzuwenden oder „böse“ Geister und Dämonen zu „bannen“. In neuerer Zeit scheint aber diese Sitte eingegangen zu sein. Dagegen herrscht vielerorts noch reger Geisterglaube. Man hört in unsern „aufgeklärten“ Tagen oft alte Leute vom „Omecho“, d. h. vom Umgehen der Seelen Verstorbener, sprechen; auch das „Toggeli“ d. h. Alpdrücken, wird dämonischen Mächten zugeschrieben.

Seit vielen Jahren herrscht im reformierten Kirchlein in Stein (Fricktal) der schöne alte Brauch, dass während der Zeit, wo der Pfarrer in der Kirche das „Unservater“ betet, mit allen Glocken geläutet wird, um den Glaubensgenossen, die aus irgend einem Grunde nicht den Gottesdienst besuchen können, anzudeuten, dass die ganze Gemeinde ihrer in ihrem Gebete gedenkt. Wie mir vom verstorbenen Pfarrer der reformierten Gemeinde Stein, Dr. P. Kummer, sel., mitgeteilt wurde, herrscht der Brauch des Geläutes während des Betens des Unservaters in vielen elsäs-

sischen und badensischen evangelischen Kirchen. Sehr wahrscheinlich wurde dieser Kirchenbrauch, der bis heute in Stein beibehalten wurde, vom Elsass oder aus dem benachbarten deutschen Reichsteil Baden übernommen.

Buchbesprechungen.

J. B. Masüger, Leibesübungen in Graubünden einst und heute. Chur 1946 (im Selbstverlag: Montalinstr. 16, Chur). 347 Seiten, mit vielen Abbildungen und Tafeln. Fr. 13.50.

Seitdem Rochholz im Jahre 1857 seine Darstellung des alemannischen Kinderspiels der Schweiz herausgegeben hat, ist kein Werk über schweizerische Spiele von dem Umfang des neu vorliegenden Buches erschienen. Allerdings sind der Ausgangspunkt und das Ziel der beiden Verfasser wesentlich verschieden voneinander. Masüger hat als Turnlehrer in Chur seit mehr als 30 Jahren alle Nachrichten und Mitteilungen über bündnerische Spiele mit bewundernswerter Ausdauer zusammengetragen und legt uns nun die Ernte seiner Sammeltätigkeit vor. Volkskundlich wohl am wichtigsten ist der grosse Abschnitt über die Bewegungsspiele. Jedes Spiel wird in seinem Verlauf, mit den Regeln und den dazu gehörenden Ausdrücken und Geräten klar beschrieben und, wo es nötig ist, noch durch Zeichnungen und hervorragend gute Photos veranschaulicht. (Man vergleiche das Titelbild auf Seite 1 dieses Heftes.) In einem sehr verdankenswerten Anhang sind alle deutschbündnerischen und romanischen Spielnamen und Ausdrücke zusammengestellt (die letzteren von A. Schorta) und ermöglichen so den raschen Vergleich etwa mit Spielen aus dem Wallis, dem Kt. Bern oder der Innerschweiz. Schön zu verfolgen ist, wie mit jeder Jahreszeit plötzlich Spiele auftauchen und ebenso rasch wieder verschwinden, um neuen Platz zu machen. Sehr gut wird das Mazzaspiel beschrieben (man vergleiche dazu die Pläne der Spielfelder in den verschiedenen Bündner Orten), aber auch für das Hornussen, das Kegel- und das Pazzinaspiel werden die Spielregeln und die Ausdrücke zu jeder Gemeinde einzeln und zuverlässig angegeben. Wir möchten auch nicht verfehlen, auf die vielen Hirtenspiele hinzuweisen, die während des Viehhütens betrieben wurden und werden. Aufschlussreich sind die Namen vieler Spiele: „Haberkönig", „Liberamus domino", der „Bär", die „Kornmuhme" usw. Daneben finden sich eine Menge von interessanten kleinen Einzelheiten: die Hengertstafette, Eierlauf in Chur, Tragen auf dem Kopf, Spucken auf Steinplatten, Freistätten-Spiele, Dorfkämpfe, Herausforderungen, Schlachtrufe, Häkeln u. ä. Den Abschluss des Buches bildet eine Geschichte des Kadettenwesens und der bündnerischen Turnvereine. Man spürt in dem Buch von Anfang bis zum Ende die Liebe des Verfassers zum dargestellten Stoff, und man möchte wünschen, dass sein Werk den erhofften Anklang finde. R. Wh.

Walter Kern, Graubünden. II. Band: Die Täler des Rheins und ihre Umwelt. Band IV der Sammlung: Das Volkserbe der Schweiz. Urs Graf Verlag, Basel 1946. Fr. 18.60.

Dem vor einiger Zeit erschienenen ersten Band des Kantons Graubünden, der das Engadin und die südlichen Kantonsteile beschreibt, folgt nun vom gleichen Verfasser der zweite Band, der die Täler des Rheins mit den Seitentälern bringt. Von allen Bänden der Sammlung ist dies wohl derjenige, in dem die volkskundlichen Züge am stärksten betont sind. Gelegentlich mag